

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Nachricht
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Genehmigt
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 153.

Donnerstag, 5. Juli 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Nachblatt erscheint von 7 bis 10 Uhr Abends mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Postämtern, sowie am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Besteller frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Halbjährlicher Bezugspreis 2 Mark 50 Pf. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. Halbjährlicher Bezugspreis 2 Mark 50 Pf. Die Postgebühren sind zu zahlen. Die Redaktion ist in Riesa, Markt 59.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Sonnabend, den 7. Juli 1894,

von Vorm. 10 Uhr an,

mehrere Meter Planen, Lama, Vorchent, Hofengurt, Wuschelin, 10 Paar Soden, 15 Paar Strümpfe, 6 Barcentröde, 3 Tüllen und 6 Kopfstücker, 1 Zweirad mit Pneumatic-Reifen und 1 Häckselschneidemaschine gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 4. Juli 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Schr. Widam.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der im hiesigen Stadtbezirke befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, dieselben

bis zum 10. Juli dieses Jahres

schriftlich bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angebrochten Strafe in der Stadtassessorial-Expedition hieselbst anzumelden und die Hälfte der festgesetzten Steuer gegen Entnahme der auf das 2. Halbjahr 1894 gültigen von Weigleich hergestellten Steuermarke

bis zum 20. Juli dieses Jahres

an die Stadthauptkasse zu entrichten.

Hinterziehungen der Steuer werden nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundsteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der jährlichen Steuer geahndet.

Riesa, am 5. Juli 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Obstnutzungen und zwar: in den Gärten an der Jahnabahnabmündung, in der früher Moritz Hering'schen Wiese an der Elbe, an der Poppyerstraße, am Wege nach Weida und nach Pausig, an der Straße nach Leutenow von der Brückenmühle bis zur Leutenow'schen Grenze, an der Jahnna von der Wasserfontäne bis zu Bergers Hause, auf dem sogenannten Anger und auf dem Fahrdamme in Göhlis und an der Straße von Göhlis nach Poppy, sollen

Montag, den 9. Juli 1894

Nachmittags 2 Uhr

in der Rathskanzlei hieselbst versteigert werden. Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. Die Pachtkbedingungen können an Rathskasse — Zimmer Nr. 2 — eingesehen werden.
Riesa, am 3. Juli 1894.

Der Stadtrath.

J. A.: F. A. Grundmann, Stadtrath.

Erpnt.

Tagesgeschichte.

Aus den amtlichen Kreisen von Berlin wird der „P. C.“ geschrieben: „Das der am 24. Juni in Lyon vollführte Mordanschlag die von der ganzen Welt getheilten Empfindungen des Schreckens, des Mitleids und des Abscheus auch hier in hohem Grade hervorgerufen hat, bedarf nur der Erwähnung. Wie stark der Eindruck hier gewesen, das zeigt sich auch darin, daß von ganz verschiedenen Seiten der Ruf nach irgendwelchen Maßregeln gegen die Anarchisten ertönt. Der leidenschaftliche Ruf nach Hilfe gegen den Anarchismus ist der zweite abgeschwächte Grad jener blinden Volkswuth, die sich auf die vermeintlichen Angehörigen des Verbrechens wirt, wie der französische Böbel auf die Italiener. Ja, aber kaum vernünftiger ist die Forderung der schleunigen Ausrottung des Anarchismus. Es ist, wie vor dem Bett eines Schwerkranken: während der Arzt gespannt auf die Zeichen der Heilkraft lauscht, schreit die unverständige Umgebung nach Heilmitteln und nicht selten wird der Arzt sich genöthigt sehen, zum Schein Medicin zu verschreiben. Was ist gegen den Anarchismus zu thun? Es giebt in der That nur ein einziges Mittel, nämlich die Verbesserung der Polizei. Die französische Polizei hat offenbar ihre Schuldigkeit in der Ueberwachung der anarchistischen Elemente, die sie doch kennen mußte, nicht gethan. Die Leute, die so laut nach neuen Maßregeln rufen, wissen entweder gar keine eigenen Vorschläge zu machen oder ganz unbrauchbare. Mag man fordern, daß England sein Asylrecht einschränke. Es wird vielleicht darauf eingegangen. Aber das Verbrechen in Lyon war nicht einmal in England entworfen. Die unweidmässigsten Vorschläge gehen auf Erneuerung und Verschärfung von Ausnahmemaßregeln gegen die Socialdemokratie. Als ob diese Krankheit nicht viel ungefährlicher geworden wäre und der Heilung, d. h. dem Verlöschen entgegenreife, seitdem ihr die öffentliche Discussion gestattet und damit auferlegt ist. Der Reichskanzler, Graf Caprivi, besitzt den Muth der Kaltblütigkeit, der ein anderer ist, als der Muth der Leidenschaft. Die kaltblütige Vernunft durchschaut das Unnütze aller Ausnahmemaßregeln, ob sie aber zur Beruhigung weiter Kreise, die durch den Schrecken außer alle Fassung gesetzt wurden, nicht genöthigt wird, in Maßregeln zu willigen, die mehr Schaden als Nutzen, kann man wohl in diesem Augenblick noch nicht sagen.“ — Die „Leipziger Zeitung“ bemerkt hierzu: Wenn unter „Verbesserung der Polizei“ verstanden werden darf, daß auch in Deutschland die Polizei ermächtigt werden soll, etwas consequenter und rücksichtsloser gegen das jetzige System socialistischer Volksvergiftung vorzugehen, so würde sich das vorstehende Programm mit den Wünschen, die wir zum Ausdruck brachten, ungefähr decken. Sollte die halbamtliche Auslassung dagegen in diesem Sinne nicht zu verstehen sein, so wollen wir nur wünschen und hoffen, daß man in Berlin aus der Vorstellung, „als ob die Krankheit dem Verlöschen entgegenreife“, nicht zu unansehnlich herausgerissen werde. Hier zu Lande, wo man doch auch einige Gelegenheit hat, diese „Krankheit“ zu beobachten, hat von diesem „Heilungsprozeß“ wohl kein Mensch etwas wahrgenommen.

Deutsches Reich. Die Begnadigung der beiden französischen Offiziere Degony und Delguy wird in der Presse noch immer lebhaft besprochen. Der Gnadenakt selbst, den unser Kaiser kraft eines unantastbaren königlichen Rechts vollzogen hat, muß für uns außerhalb der Erörterung bleiben. Was den Einbruch dieses Schrittes in Frankreich anbelangt, so ist nicht zu leugnen, daß an einem so lebhaften und ein-drucksfähigen Volk, wie dem französischen, der Entschluß, zu dem unser Kaiser sich aus Edelsinn und Großmuth gedrungen fühlte, nicht ganz ohne Wirkung vorübergehen konnte. Denn zweifellos konnte der Augenblick der Begnadigung, wenn diese nun einmal erfolgen sollte, nicht glücklicher gewählt werden. Ebenso fest steht aber auch, daß diese mildere Augenblicks-stimmung der Franzosen schon in den nächsten Tagen wieder verschwunden sein wird. Die Empfindungen, die schon der ersten Nachricht gegenüber den größten Theil der Pariser Presse beherrschten, werden sehr bald die allgemeine sein. Man wird in der Begnadigung die gebührende Huldbildung sehen, die Deutschland dem wachsenden Ansehen Frankreichs dargebracht hat, während der Haß und die Revanchelust Frankreichs unverändert bleiben. Darüber wird sich bei uns wohl Niemand täuschen, und der Kaiser selbst hat gewiß am allerwenigsten geglaubt, durch einen Akt der Großmuth, der in seinem Sinne nur dem Kraftgefühl entspringen konnte, Frankreich etwa gewinnen zu können.

Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der russischen Regierung, eine größere Anzahl von Handelsagencaturen im Auslande zu errichten, um den Absatz des russischen Getreides mehr als bisher von den Zwischenhändlern unabhängig zu machen. Auch sonstige Maßnahmen zur Begünstigung und Erleichterung der Getreideausfuhr werden geplant. So sollen die russischen Güterwagen, die fast durchweg eine Tragfähigkeit von 610 Pud, das ist 10000 Kilo, haben, durch Verstärkung der Tragfedern fortlaufend umgebaut werden, um ihre Tragfähigkeit zu erhöhen. Die letztere wird auf 750 Pud, das ist 12295 Kilo, gebracht werden. Wenn man bedenkt, daß gegenwärtig große, nach Deutschland bestimmte Getreidemengen in Rußland lagern, die aus Mangel an Eisenbahnwagen nicht befördert werden können, so ist die Tragweite dieser Maßnahme nicht zu verkennen.

Der Justiz-Ausschuß des Bundesraths berieth gestern den Jesuiten-Antrag, welcher in der nächsten Sitzung des Bundesraths, wahrscheinlich am Sonnabend, zur Berathung kommt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, wird v. Pobe-Pascha, zur Zeit Zerk (Generalleutnant) in der osmanischen Armee, seine Stellung in Konstantinopel verlassen. Der „Köln. Ztg.“ wird in einem Telegramm aus Konstantinopel der Vorgang folgendermaßen dargestellt: „Wie ich erfahre, hat Kewit-Pascha, der türkische Votschafter in Berlin, im Auftrage der deutschen Regierung hier ihrem Wunsche Ausdruck gegeben, daß ein preussischer Oberst, zur Zeit Zerk, Generalleutnant in der osmanischen Armee, aus diesem Verhältnisse entlassen werde. Als Grund dafür wurde ungebührliches Verhalten gegenüber dem Vertreter Deutschlands angegeben. Von türkischer Seite wurde dem Wunsche Folge geleistet.“

Frankreich. Der „Boss. Ztg.“ wird aus Paris berichtet: Eine Honorer Abordnung hat gestern den Präsidenten Casimir Perier, doch die Ausstellung in Lyon zu besuchen, da andernfalls das ganze Ausstellungsunternehmen endgiltig zu Grunde gerichtet sei. Casimir Perier sagte seinen Besuch für den Monat September zu. Seine erste amtliche Reise wird also Lyon zum Ziele haben. — Ein russisches Nachrichtenamt erzählt, der Zar habe auf die Nachricht von Carnots Ermordung dem Jazarewitsch befohlen, aus London zum Begräbniß zu reisen. Dieser Befehl wurde jedoch widerrufen, weil die Kaiserin dem Jaren vorstellte, daß den französischen Behörden eine zu schwere Sorge ausgedrückt würde, wenn sie an einem solchen Tage für die Sicherheit des Thronfolgers einzustehen hätten. — Boulangers Winter ist gestern, 92 Jahr alt, gestorben. Bis zur Todesstunde war der geistig geschwächte Greis das Schicksal ihres Sohnes verheimlicht worden. — Beim vorgestrigen Empfange des diplomatischen Corps durch den Präsidenten Casimir Perier wurde es vielfach bemerkt, daß zum Schlusse des Empfanges der Präsident auf den deutschen Votschafter Grafen Münster zutrat und einige Zeit im Gespräch mit demselben verblieb. Wie verlautet, nahm der Präsident nochmals Anlaß, seine lebhafteste Freude über die Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers betreffs der Freilassung der beiden französischen Offiziere auszudrücken.

China. Wie der „Standard“ erfährt, soll China, obwohl vorbereitet, die Koreafrage in gütlicher Weise zu lösen, entschlossen sein, Korea als chinesische Provinz zu erklären, falls Japan bei seinen Ansprüchen verharre. Nach einer Petersburger Drathmeldung des „Daily Telegraph“ verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, Rußland habe Japan mitgetheilt, es könne eine Befehung Koreas nicht dulden. Ferner verlautet, falls ein Krieg zwischen China und Japan wegen Koreas ausbrechen sollte, werde Rußland sein Recht geltend machen, bezüglich etwaiger Gebietsveränderungen gehört zu werden. Als Bürgschaft für seine Interessen in Ostasien, will es die Abtretung eines koreanischen Hafens verlangen. — Wie die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet, bestätigt es sich, daß China die Vermittelung Rußlands in Korea angerufen habe. Japan habe die Anrufung bisher sehr kühl aufgenommen. Hoffentlich werden sich die beiden Mächte vorher die Gefahr einer Vermittelung Rußlands überlegen. Eine solche könnte leicht eine Einmischung der übrigen Mächte, Frankreichs, Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten, herbeiführen und wahrscheinlich ein ostasiatisches Egypten schaffen, wo Rußland den Grenzschutz spielen würde. Jedenfalls werden die für Korea geplanten Reformen nicht mehr ausschließlich unter japanisch-chinesischer Aufsicht zur Ausführung kommen.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 5. Juli 1894.

Seine Majestät der König hat auf diesbezüglichen Bericht unseres Stadtraths dem vormaligen Güterbodenarbeiter Friedrich Traugott Winkler und dessen Ehefrau